

Unterrichtseinheit 4

Piktogramme – Wegweiser durch den öffentlichen Raum

Material

Piktogramme (aus dem Internet, Fotos, aus Zeitungen), Papier, Plakate, Stifte, gegebenenfalls Etiketten

Kontext und Ziel

Ziel der Übung ist es, alltägliche Bilder, Zeichen und Piktogramme bewusst zu sehen und als eine Art optische Sprache zu erkennen, die unseren Alltag im öffentlichen Raum organisiert und die sich Menschen ausgedacht haben. Gerade Piktogramme ordnen Geschlechterrollen meist sehr eindeutig zu und prägen damit die gesellschaftlichen Vorstellungen von weiblich und männlich, wie auf eindeutig zweigeschlechtlichen WC-Schildern oder auf Verkehrsschildern: Eine männlich konnotierte Figur weist auf Bauarbeiten hin, ein »benutzungspflichtiger Fußweg« wird mit einer Person mit Kleid und Kind an der Hand angezeigt oder eine Spielstraße mit einem Schild, auf dem eine ungeschlechtlich oder männlich zu lesende Person Fußball mit einem Kind spielt. Piktogramme sehen in verschiedenen Ländern und Kulturkreisen sehr unterschiedlich aus. Es empfiehlt sich, auch Piktogramme mitzubringen, die den Kindern aus dem Alltag vor Ort nicht unbedingt bekannt sind. Auch Piktogramme ohne ausdrücklichen Bezug zum Geschlecht können aufschlussreich sein als Beispiel für die Allgegenwärtigkeit normierender Zeichen.

Die Veränderung von Piktogrammen in Wiener Verkehrsmitteln im Jahr 2006 im Rahmen einer städtischen Gender-Mainstreaming-Kampagne – seitdem ist z.B. auf den Hinweisschildern zum Überlassen der Sitzplätze auch ein Mann mit einem Baby auf dem Arm zu sehen – hat zu massiven Protesten geführt. Machtverhältnisse und Rollenverteilungen in der sonst scheinbar nebensächlichen Zeichensprache des öffentlichen Verkehrs wurden plötzlich sichtbar.¹

Die eigene Schule mit neu erfundenen Piktogrammen zu versehen und nach den eigenen Wünschen zu verändern, ermächtigt und ermöglicht zugleich, Zuordnungen zu unterlaufen oder aber sie besprechbar zu machen.

Piktogrammorschläge von Christine Aebi zum Download auf der Website.

Anleitung

Zu Beginn steht eine kurze Erklärung. Ein Piktogramm ist ein Symbol, das grafisch einfach dargestellt und häufig eine Art Wegweiser im öffentlichen Raum ist. Die Schüler_innen werden aufgefordert, in den nächsten Tagen die Augen offen zu halten und sich Piktogramme, die ihnen begegnen, zu merken, zu fotografieren oder aufzuzeichnen. Alternativ kann die Lehrkraft Beispieldiktogramme mitbringen oder sie sich gemeinsam mit den Schüler_innen im Internet anschauen.² Nachdem die Schüler_innen mehrere Pikto-

1

2

gramme gesammelt haben, werden diese zusammengetragen und Bedeutungen zugeordnet. Anschließend können die Schüler_innen neue Piktogramme erfinden oder an vorhandenen etwas ändern. Es können auch Piktogramme für Klassenregeln erstellt oder für Bereiche in der Schule, wie den Gang oder den Schulhof, neu gestaltet und dort angebracht werden.

Erfahrungen aus Workshops

Wir selbst haben diese Übung nur im Rahmen von einigen Schulstunden mit Schüler_innen gemacht. Möglich und sinnvoll ist es auch, einen Zeitraum von mehreren Tagen oder auch Wochen zur Verfügung zu haben, in dem immer wieder an dem Projekt gearbeitet wird. Aus Erzählungen von Lehrer_innen, die mit 12- bis 14-Jährigen zu Piktogrammen gearbeitet haben, wissen wir, dass ausgetauschte Schilder in der Schule Auslöser von Diskussionen waren und schon bald viele Nachahmungen und Neukreationen nach sich gezogen haben. Gerade die Debatte um WC-Kennzeichnungen verlief äußerst kontrovers. In einer Schule sind leider auch sexistische und diskriminierende selbst gemachte Piktogramme aufgetaucht, sodass schlussendlich nach weiteren Debatten alle Neukreationen wieder abgehängt wurden. Aber auch in diesem Fall hielt die Lehrerin die Übung für sehr anregend und sinnvoll, weil diskutiert wurde, was im öffentlichen Raum welche Wirkung erzielen kann und warum. Die Wirkkraft von Vereinfachung und die Reduktion komplexer Inhalte auf Schlagworte und Symbole war ebenso Thema wie das ihnen innewohnende Potenzial an Diskriminierung und Verhöhnung.